Schappe

Ein Fabrikkamin als Zeitzeuge für Kriens

Im September wird das Kunst & Bau-Projekt «Zeitzeuge» von Attila Wittmer und Florian Paul Koenig gebaut. Auf dem bestehenden Kaminstumpf im Kesselhaus des neuen Kulturplatzes Schappe wird mit Bauprofilen der im Jahr 1976 abgetragene Hochkamin der alten Schappe neu angezeichnet.

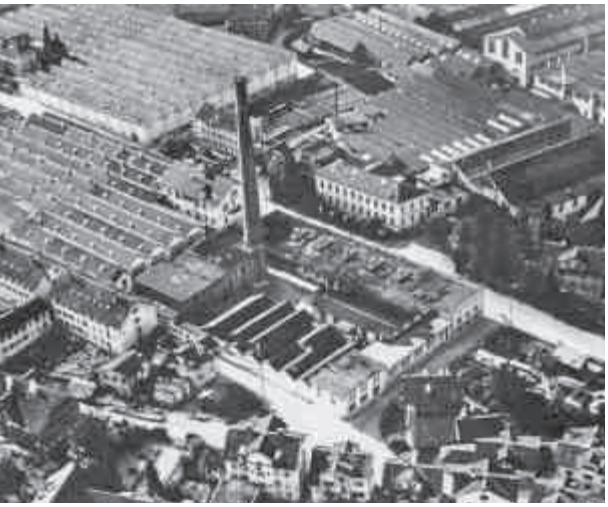
Die Entscheidung der Jury, die im Januar 2016 das Siegerprojekt im Kunst & Bau-Wettbewerb wählte, war einstimmig. Ursprünglich waren sechs Projekte in diesem mit der Luzerner Hochschule für Design & Kunst veranstalteten Wettbewerb eingereicht worden. In wenigen Wochen wird das gebaute Siegerprojekt zu sehen sein. Ein altes architektonisches Charakteristikum der Krienser Seidenindustrie wird zum neuen, gut sichtbaren Zeichen des Kulturquadrats Schappe.

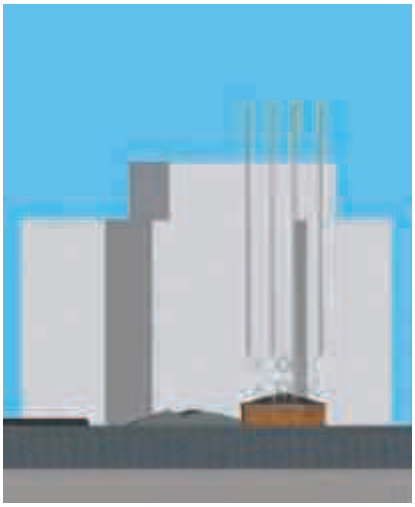
Dieses künstlerische Zeichen ist nicht aus Backsteinen gebaut, sondern aus «normalen» Bauprofilen, die den ehemaligen Kamin andeuten. Sie sind etwa halb so hoch wie der ursprüngliche Bau und deshalb auch von aussen, zum Beispiel von der Busschleife, gut zu sehen. An den Enden der insgesamt acht Bauprofile sind rote LED-Leuchten installiert, welche den «Zeitzeugen» auch bei Dunkelheit sichtbar machen.

Das Kunstprojekt bezieht sich auf die industrielle Vergangenheit des Schappe-Baus. Dass dabei keine Backsteine, sondern Sivag-Bauprofile verwendet werden, die normalerweise ein Bauvorhaben signalisieren, hat eine weiterführende Bedeutung. Das verwendete Material schafft eine spielerische Beziehung zwischen flüchtiger Vision und massiver baulicher Setzung. Bei Helligkeit deuten die Visiere etwas Vorläufiges, erst Entstehendes an, bei Nacht lassen die roten LED-Punkte an Wolkenkratzer in einer Grossstadt denken, die – dann allerdings aus Sicherheitsgründen – ähnlich markiert sind.

Zwei junge Künstler haben ein Monument geschaffen, das Definitives mit Temporärem und Visionärem verbindet. Damit ist ein Zeichen gesetzt aus der industriellen Vergangenheit in die kulturelle Zukunft des Ortes, für den Kulturplatz Schappe in Kriens. Hoffentlich wird diese künstlerische Intervention nicht nur zu sehen sein, sondern auch zu reden geben. Denn dann wird sie zum belebenden und bereichernden Moment künstlerischer Gestaltungskraft und Freiheit in unserer Welt der Funktionen.

Florian Paul König (27) und Attila Wittmer (27) sagen zu ihrem Projekt: «Kunst im öffentlichen Raum soll eine Vision tragen. Mit dem ‹Zeitzeugen› setzen wir ein markantes Zeichen für die Gemeinde Kriens. Die ehemalige Ausstrahlungskraft der Bell Maschinenfabrik AG soll nicht in Vergessenheit geraten und kann der Krienser Bevölkerung dank der Kunst eine Wegmarke sein, für die nähere Zukunft und die Möglichkeiten der Gemeinde. Als Künstlerduo ein solches Monument erstellen zu dürfen, bietet uns die Chance, aufzuzeigen, welche Aussagekraft und welche Stärken Kunst haben kann.»





Die Installation beim Schappe (rechts), die an den historischen hohen Kamin erinnern soll.

Kulturpreis 2017

Die Wahrnehmung neu vermessen

Der Krienser Kulturpreis 2017 geht an den Künstler Bruno Murer. Die Kraft seines Schaffens verlangt Aufmerksamkeit und Auseinandersetzung und macht, dass sein Werk relevant und ein Beitrag zu den gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit ist.

Bruno Murer wurde 1949 in Beckenried geboren, besuchte die Schulen in Luzern, liess sich zunächst zum Vermessungsingenieur ausbilden und arbeitete als Raumplaner. An der Hochschule für Gestaltung und Kunst erwarb er 1984 das Zeichenlehrerdiplom und arbeitet seither als freischaffender Künstler. Er lebt in Kriens, wo er in seinem Atelier im Schulhaus Gabeldingen und zuletzt in einem Raum auf dem Areal Schappe Süd arbeitete. Heute befindet sich sein Atelier in Alpnach. Wiederholt stellte er im Museum im Bellpark aus. 1986 erhielt er den Anerkennungspreis der Stadt Luzern, 1987 ein eidgenössisches Kunststipendium. 2001 wurde ihm das Atelier der Innerschweizer Kantone in New York zugesprochen.

Die Bilder und Zeichnungen von Bruno Murer sind kräftig und impulsiv. Ihre Kraft und Impulsivität, der expressive Einsatz der Farben, die rhythmisch bewegten Striche der Zeichnungen sprechen für die Intensität der künstlerischen Auseinandersetzung, mit der der Künstler seit mehr als drei Jahrzehnten nicht nur Bildereignisse auf der Oberfläche schafft, sondern in die Tiefe des Sehens und des Gestaltens vordringt. Der Mensch in seiner Umwelt, wie er sich zu Tieren und Pflanzen stellt, wie er seine Mitwelt wahrnimmt, das ist die andere grosse Frage, die Bruno Murer in seiner künstlerischen Arbeit umtreibt.

In der Malerei, in Zeichnungen, Holzschnitten und Holzobjekten findet der Künstler Bruno Murer immer neue Antworten auf seine Fragen und fordert mit ihnen die Betrachter seiner Bilder und Werke heraus.

Die Kulturpreis-Übergabe findet im November im Rahmen einer öffentlichen Feier im Museum Bellpark statt.